



15

Prozent: So hoch ist der Anteil Grüner Energien beim Heizen in Deutschland.

22,9

Prozent: So hoch ist der EU-Schnitt beim Thema Heizen mit Grünen Energien.

In Deutschland fehlt es an Personal, das Wärmepumpen einbauen kann.

Foto: Horst Rudel

Europas Klassenschlechtestester beim Heizen

In Deutschland heizen drei Viertel aller Haushalte noch immer mit Öl oder Gas – mehr als in den meisten anderen Ländern in Europa. Klimafreundlicher sind die skandinavischen Länder mit weit mehr als 60 Prozent Anteil an erneuerbaren Energien.

VON THOMAS FALTIN

BERLIN. Trotz des jüngsten Kompromissvorschlages von Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) kann man weiter nachvollziehbare Gründe finden, gegen das geplante Verbot von Öl- und Gasheizungen zu wettern: Wärmepumpen als vorrangige Alternative sind noch teuer, der benötigte Strom wird oft noch mit Kohle hergestellt, und es sind weder Geräte noch Handwerker zu finden. Zudem kommt das Gesetz für viele Menschen zu einem schlechten Zeitpunkt, weil sie durch Pandemie, Krieg und Inflation finanziell bedrängt sind.

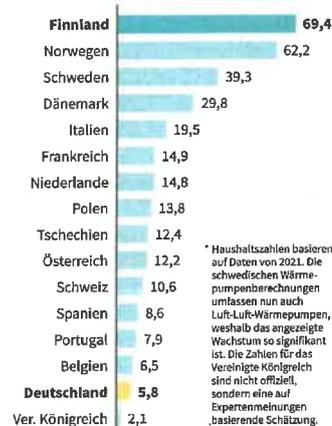
Aber zwei Argumente, die immer wieder zu hören sind, gelten schlichtweg nicht. Erstens: Deutschland soll mal aufhören, immer als Klassenprimus die Welt retten zu wollen. Dabei zeigt ein Blick in die EU vor allem eines: Deutschland ist gefährdet, als Klassenletztler sitzen zu bleiben. Kaum irgendwo in Europa ist der Anteil an Öl- und Gasheizungen so hoch wie hierzulande: Laut der AG Energiebilanzen wurde 2022 in Deutschland zu 49,3 Prozent mit Gas und zu 24,7 Prozent mit Öl geheizt. Ein Überblick von Eurostat zeigt indes: Grüne Energien beim Heizen haben in Deutschland einen Anteil von 15 Prozent, im EU-Schnitt sind es 22,9 Prozent, führend ist Schweden mit 68,6 Prozent.

Verbote in europäischen Ländern

Und zweitens: Nur Deutschland, behaupten viele, setze auf eine rigorose Verbotspolitik. Auch das stimmt nicht. Österreich hat ähnliche Pläne, Frankreich hat Mitte 2022 Ölheizungen auch in bestehenden Gebäuden verboten, Norwegen hat Gas und Öl in Neu- und Bestandsbauten untersagt. Vielmehr ist Deutschland nach Großbritannien Zweitletztler, was den Einbau von Wärmepumpen anbetrifft. Bei uns wurden im vorigen Jahr pro 1000 Haushalte 5,75 Wärmepumpen installiert, in Österreich, Frankreich oder Ita-

Wärmepumpen in Europa

Anzahl eingebauter Wärmepumpen pro 1000 Haushalte in 2022*



Grafik: Locke

Quelle: European Heat Pump Association

lien waren es zwischen zwölf und 20, an der Spitze liegt Finnland mit fast 70 Wärmepumpen pro 1000 Haushalten, so die Zahlen der European Heat Pump Association. Der Wärmeexperte Matthias Sandrock vom Hamburg Institut resümiert: „Deutschland hat die letzten 20 Jahre verschlafen. Jetzt sind die Veränderungen leider schmerzhafter, als wenn man sie über längere Zeit hätte strecken können.“

Aber es gibt auch Positives: In den ersten drei Quartalen 2022 wurde bei uns bereits in jedem zweiten Neubau eine Wärmepumpe verbaut, Gas ist mit 18 Prozent auf dem Rückzug, Öl spielt überhaupt keine Rolle mehr. Das Problem ist weiterhin der Bestand.

Energieverbrauch Deutschland

Anteil Für Heizung und Warmwasser-Aufbereitung wurden nach Angaben des Umweltbundesamtes im Jahr 2021 rund 563 Milliarden Kilowattstunden Energie aufgewendet – das entspricht 23,4 Prozent des gesamten Endenergieverbrauchs in Deutschland. Von der Endenergie verbrauchen weiter Industrie, Gewerbe und Handel 45 Prozent, der Verkehr 27 Prozent.

Abnahme Seit 1990 hat die Bevölkerungszunahme und der Trend zu mehr Wohnfläche pro Person dazu geführt, dass die privaten Haushalte mehr Energie verbrauchen. Durch gute Dämmung und gute Heizungen wurde aber auch Energie eingespart. Unterm Strich stieg der Energieverbrauch privater Haushalte seit 1990 um 2,2 Prozent.

Reparatur Der Entwurf der Ökodesign-Verordnung, die 2025 in der EU in Kraft treten soll, sieht vor, dass eine Öl- und Gasheizung bei Schäden nicht mehr repariert werden darf, sondern durch ein umweltfreundliches Heizsystem ersetzt werden muss. *fal*

Doch wie sieht es nun konkret in anderen europäischen Ländern aus? Unser nördliches Nachbarland Dänemark hat sich schon nach der Ölkrise in den 1970er Jahren auf den Weg gemacht. Dort setzt man auf Nah- und Fernwärme, heute sind 63 Prozent der Haushalte an ein Wärmenetz angeschlossen – in Deutschland sind es 14 Prozent.

Fernwärme ist dann umweltfreundlich, wenn sie mit Biomasse, Geothermie oder Abwärme aus Industrieanlagen erzeugt wird, und das ist in Dänemark bei 60 Prozent der Wärme der Fall. Viele weitere Haushalte besitzen eine Wärmepumpe, Heizungen mit fossilen Brennstoffen dürfen schon seit 2016 nicht mehr eingebaut werden. Wegen hoher

CO₂-Abgaben sind solche Anlagen auch nicht mehr lukrativ. Ein weiterer Schlüssel der Wärmewende in Dänemark war, dass Kommunen schon Ende der 1970er Jahre verpflichtet wurden, einen Wärmeplan zu erstellen. In Baden-Württemberg müssen dies Große Kreisstädte in diesem Jahr erstmals tun, für kleinere Kommunen gibt es noch keine Pflicht.

In Frankreich boomen Wärmepumpen

Norwegen hat es mit einer hohen Besteuerung von Öl und Gas und einem Verbot neuer Ölkessel vor drei Jahren erreicht, dass heute rund 60 Prozent der Haushalte mit einer Wärmepumpe beheizt werden. Schweden und Finnland gehen ähnliche Wege. Ein Problem sind derzeit aber die hohen Strompreise, was die Kosten für den Betrieb von Wärmepumpen enorm erhöht.

In Frankreich heizt traditionell ein Drittel der Haushalte mit Strom; Gas und Öl machen zusammen rund die Hälfte aus. Seit letztem Jahr dürfen keine Öl- und Gaskessel mehr eingebaut werden. Nun boomen die Wärmepumpen, auch wegen hoher Fördergelder. Probleme haben auch die Niederlande, weil sie wegen eigener Vorkommen lange auf Gas gesetzt haben. Noch immer heizen zwei Drittel der Haushalte damit. Das Verbot von Öl- und Gasheizungen wurde letztes Jahr beschlossen, tritt aber erst 2026 in Kraft.

Einen etwas anderen Weg sind die Italiener gegangen: Bis Ende letzten Jahres bekam man über Steuergutschriften eine Wärmepumpe vom Staat quasi geschenkt. Mittlerweile wurde die Förderung auf 65 Prozent beschränkt.

Wie man sieht, greifen alle Länder zu ähnlichen Instrumenten, um die Wärmewende voranzubringen. Die Unterschiede können aber groß sein. Deutschland etwa verlangt so niedrige Energie- und CO₂-Steuern, dass sie laut Matthias Sandrock keinen Lenkungseffekt haben.